Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 26

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Romaniſchen zum Empire.

Von Anton Genewein, Verlag Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig. Preis gebunden in zwei Leinenbänden M. 9.00.

Der Zweck des vorliegenden Werkes iſt, die Formen der Stile vom Romaniſchen bis zum Empire vor Augen zu führen, zu analyſieren, um das Erkennen eines jeden Stils und deſſen Einzelperioden zu erleichtern.

Der Verfaſſer beſchränkte ſich auf die Stile des Mittelalters und der Neuzeit in der richtigen Erkenntnis, daß die Aufnahme der Stile des Altertums für ein derartiges Buch nur unnützer Ballaſt geweſen wäre, da über die Stile älterer Perioden treffliche Werke mit reichlichem Anſchauungsmaterial zur Genüge vorhanden ſind.

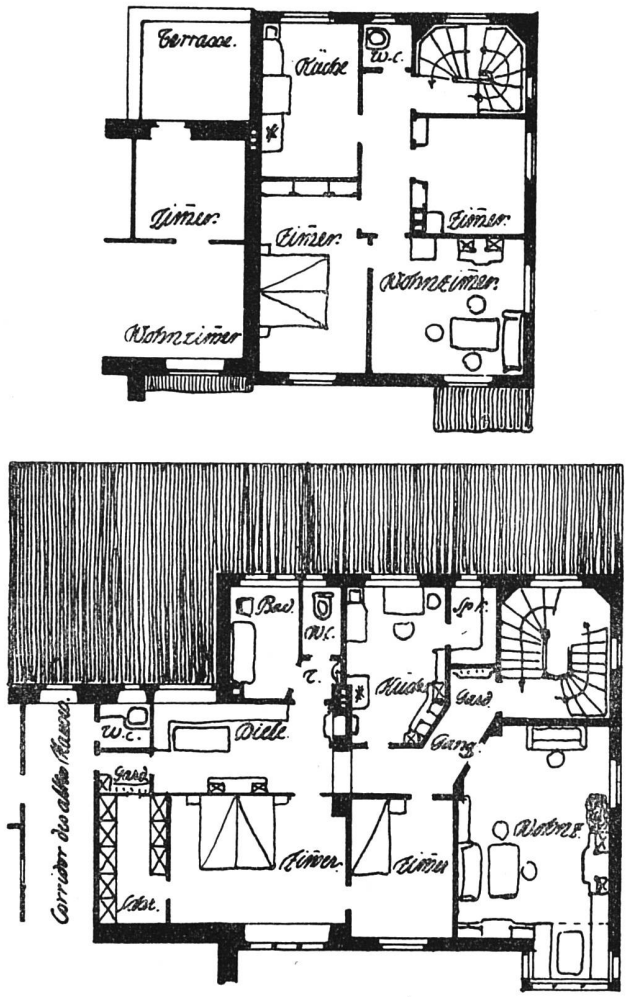
Wir machen mit dem Verfaſſer eine Wanderung vorerſt durch die Stile des Mittelalters. Das konſtruktive Moment iſt nur da berückſichtigt, wo das Verſtändnis der Stilformen dies erforderte. Wie der Verfaſſer auch im Vorwort bemerkt, beſchränkte er ſich auf das „Veranſchaulichen" der Formen, deren genaue und gründliche Kenntnis gewiſſermaßen im Vordergrund des Intereſſes ſteht. Wir begrüßen die Zerlegung der Stile in eine Anzahl Formengruppen, die dem Studierenden das Auffinden dieſes oder jenes Baugliedes weſentlich erleichtern und dem gebildeten Laien ermöglichen, an Hand dieſes trefflichen Wegweiſers in die Charakteriſtik der gebräuchlichen Stile einzudringen.

Während der erſte Teil den romaniſchen und gotiſchen Stil behandelt, enthält der zweite Teil die eingehende Beſchreibung der neueren Stile, zunächſt die italieniſche Renaiſſance, der Barock, dann die klaſſizitiſche Richtung und die deutſche Renaiſſance. Endlich ſind der Renaiſſance in Frankreich, dem Louis XIV., Louis XV. (Rokoko) und Louis XVI. und dem Empire einige intereſſante Kapitel gewidmet.

Die zahlreichen Abbildungen, nahezu tauſend, erleichtern das vergleichende Studium für den Laien insbeſondere. Wir können deshalb das Buch allen denen empfehlen, die Intereſſe und Verſtändnis haben für alle architektoniſchen und kunſtgewerblichen Schöpfungen, welche entſtanden ſind:

„Vom Romaniſchen bis zum Empire".

H. A. B—n.



Grundriß des erſten und zweiten Obergeſchoſſes. — Maßſtab 1:200
Wohnhaus-Um- und Anbau in Chur. — Architekt Wylly in Chur

Schweizer Heimkalender

1912. Preis Fr. 1.—. Im Verlag von Arnold Bopp in Zürich.

Ein Blick auf die ſtattliche Liſte der Mitarbeiter, die die Namen unſerer beſten ſchweizeriſchen Schriftſteller, wie Zahn, Huggenberger, Heſſe u. a. m. aufweiſt, läßt auf einen über dem Niveau der Kalenderliteratur ſtehenden ſtofflichen Inhalt ſchließen. An dieſer Stelle möchte ich aber die Beiträge aus der Feder bewährter Kunſtkritiker und Aeſthetiker hervorheben, Beiträge die im Heimkalender einen ziemlich breiten Raum einnehmen und dazu angetan ſind, das Intereſſe für die bildenden Künſte und für die Schönheit ſchweizeriſcher Eigenart in das Volk zu tragen.

Ueber Friedhofkunſt ſchreibt Dr. Hermann Röthlisberger allerhand, ſowohl für Laien als für Behörden recht beherzigenswerte Worte, die den Grabſtein im beſondern und die Anlage eines Friedhofes nach modernen Grundſätzen im allgemeinen behandeln. Trefflich gewählte Illuſtrationen unterſtützen nach Möglichkeit das geſchriebene Wort.

Dr. Albert Baur unterhält den Leſer von moderner Goldſchmiedekunſt, während wir einer flotten Studie über die Werke Frank Buchſers begegnen in der Abhandlung Dr. Johannes Widmers. In die graue Vorzeit mit ihren Kunſtdenkmälern führt E. A. Stückelbergs illuſtrierter Aufſatz. Die III. Folge der Artikelſerie aus kleinen Städten der Schweiz ſteht im Zeichen des Heimatſchutzes; diesmal führt Ernſt Tobler das reizvolle Aarau vor mit ſeinen Toren und maleriſchen Gaſſen, ſeinen behäbigen Bürgerhäuſern. In das Gebiet des Architekten hineinſpielende Aufſätze ſind ſomit zur Genüge vorhanden, ſo daß es ſich immerhin lohnt, den reich illuſtrierten Kalender anzuſchaffen, zumal ſein Preis in gar keinem Verhältnis zum Gebotenen ſteht.

H. B.

Schweiz. Rundſchau.

Lauſanne. Ausgrabungen.

In der Kathedrale von Lauſanne finden gegenwärtig archäologiſche Ausgrabungen ſtatt, die bis jetzt ſehr intereſſante Reſultate zutage gefördert haben. Unter anderm hat man einen Teil des Mauerwerks und Pflaſterung der alten Kirche wiedergefunden, die vor der jetzigen Kathedrale dort errichtet war. Vor dem ehemaligen Eingang zum Chor liegen, wie mau aus Urkundenbüchern weiß, die Grabſtätten dreier Biſchöfe.

In Anweſenheit von Staatsrat Decoppet, des kantonalen Archäologen Naef, des Architekten der Kathedrale Bron u. a. hat man dieſelben letzthin öffnen laſſen und anhand von Urkunden feſtgeſtellt, daß die mittlere Grabſtätte die Ueberreſte des Biſchofs Amadeus (1154 bis 1159) birgt. Rechts von dieſen nach dem ſüdlichen Querſchiff zu ruht Berthold von Neuchâtel (1212—1220) und gegen das nördliche Querſchiff zu ſeiner Linken Heinrich von Lenzburg (985—1019). Die Gebeine des Biſchofs Amadeus ſind bis auf den Schädel, der vollſtändig in Staub zerfallen, verhältnismäßig gut erhalten und ruhen in weichen Stoffen. Die rechte Hand umfaßt einen prachtvollen Krummſtab in romaniſchem Stil aus Holz geſchnitzt; die Linke hält einen kleinen Stab gleichfalls aus Holz. Neben ihn hatte man eine zinnerne Vaſe geſtellt. Amadeus wurde im Mittelalter als Heiliger verehrt, und die Katholiken des Waadtlandes pflegen noch alljährlich am 28. Januar ſeinen Namenstag zu feiern. Die Ueberreſte Bertholds von Neuchâtel ſind gleichfalls gut erhalten.